

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

### Drei preußische Prinzessinnen im Opernpalais unter den Linden

Vom Schloßplatz die "Linden" in Richtung Brandenburger Tor entlang sind es keine fünf Minuten bis zum Opernpalais, das damit so ziemlich in Berlins historischer Mitte liegt. Obwohl alles andere als winzig, ist das Gebäude eher ein Fall für den zweiten Blick, denn auf den ersten fallen die beiden Nachbargebäude ins Auge: das stolze Kronprinzenpalais auf der einen und die noch prächtigere Staatsoper auf der anderen Seite. Wenn man allerdings weiß, daß Sophia Loren und Alain Delon im "Opernpalais" zu Abend aßen, Königin Silvia von Schweden und Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker hier ebenso zu Gast waren wie Operndirigent Daniel Barenboim und Startenor Plácido Domingo, dann liegt die Vermutung nahe: Es muß sich um eine ganz besondere Adresse handeln.



Dabei war die Geschichte des Hauses zunächst eher unspektakulär. Während im Kronprinzenpalais kein geringerer als Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. wohnte, stand das Opernpalais, das damals Ludwigspalais hieß, leer. Der Bruder des Königs, der darin gelebt hatte, war gestorben, und danach tat sich eine ganze Weile gar nichts. Bis Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin, Königin Luise, die Idee kam, ihre drei Töchter Charlotte, Friederike und Alexandrine dort unterzubringen. Von Rechts wegen gehörte die Königsfamilie ja ins Berliner Schloß, das gleich um die Ecke lag. Dem Landesherrn war das Gemäuer ob seiner gewaltigen Ausmaße jedoch nicht sonderlich sympathisch. Deshalb mied er es, so weit es ging, und betrat es nur zu offiziellen Anlässen. Statt dessen hing er am Kronprinzenpalais, das er bereits als lediger Thronfolger bewohnt hatte und in dem er sich auch nach der Hochzeit äußerst wohl fühlte. Seiner Frau ging es wohl ebenso. Luise fand das Schloß mit all seinem Glanz zwar durchaus beeindruckend, doch sie spürte auch die Kälte und Steifheit, die darin herrschten. So nahm sie es gelassen, daß sie nach dem Tode ihres Schwiegervaters, des alten Königs Friedrich Wilhelm II., nicht "Schloßdame" wurde, sondern an der Seite des neuen Monarchen im Kronprinzenpalais wohnen blieb. Mit den Jahren wurde es allerdings eng, denn in rascher Folge stellte sich königlicher Nachwuchs ein.

Die 1803 geborene Alexandrine war bereits Kind Nummer sechs, später sollten noch drei weitere Sprößlinge hinzukommen. Von einem Umzug ins Schloß wollte der König trotzdem nichts wissen. Er setzte seinen Plan um, das Nachbarhaus als Prinzessinnenpalais für Charlotte, Friederike und Alexandrine herrichten zu lassen. Um den lästigen Weg über den Hof abzukürzen, entstand in Höhe des ersten Stockes ein direkter Übergang zum Wohnhaus des Königs, der noch heute beide Gebäude miteinander verbindet. Außerdem bekam das Prinzessinnenpalais einen weiteren Anbau, damit es, wie das Kronprinzenpalais, standesgemäß an die Straßenseite unter den Linden heranreichte.

Bis zum Sturz der Monarchie 1918 wohnten in beiden Palästen Mitglieder der Hohenzollernfamilie bzw. Gäste des Hofes. Danach waren dort Museen untergebracht. Die öffentliche Gastronomie hielt erst 1964 Einzug, als im Prinzessinnenpalais das "Operncafé" öffnete, ein für damalige Verhältnisse nobles Haus mit Café, Grillrestaurant und Kellerdiskothek. Im Kronprinzenpalais gab seinerzeit die Staatsführung der DDR

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Empfänge, heute steht es unter Bundesverwaltung und war zeitweise als Amtssitz des Bundespräsidenten im Gespräch.

Beide Gebäude gehören zum Ensemble von Berlins historischer Flaniermeile "Unter den Linden", die sich vom Schloßplatz bis zum Brandenburger Tor erstreckt. Das Schloß, das im Krieg schwer zerstört und wenig später abgerissen wurde, fehlt freilich, ansonsten aber hat alles seinen angestammten Platz: Schinkels Neue Wache, das Zeughaus mit dem berühmten Schlüterhof, die Universität und die von Knobelsdorff erbaute Staatsoper, der das Opernpalais seinen Namen verdankt. Ursprünglich als Reitweg zum nahen Tiergarten angelegt, bekamen die "Linden" in der Regierungszeit Friedrich Wilhelm III. und durch die Handschrift Karl Friedrich Schinkels ihre endgültige, klassizistische Gestalt. Typisch sind hellgeputzte, oft mit Säulen und Statuen geschmückte Fassaden, große Fensterfronten und die heitere Gelassenheit des gesamten Boulevards.

Wie viele Gebäude um den Schloßplatz lag auch das Opernpalais nach dem Krieg in Trümmern. Die Fassaden konnten zwar originalgetreu wieder hergestellt werden, aber für die Innenausstattung fehlten jegliche Vorlagen. Als das Haus Anfang der 60er Jahre neu entstand, hielt deshalb zunächst der schnörkellose bis spartanische Stil jener Zeit Einzug in seine Räume. Heute zeugen davon nur noch gerahmte Fotos im Foyer, denn mittlerweile hat das Palais vom Keller bis zum Obergeschoß seine Rückverwandlung in die Zeit der Preußenkönige erfahren. Zwar ist auch das jetzige Erscheinungsbild nicht das gleiche wie vor zweihundert Jahren, doch zahlreiche Details sind dem "klassizistischen Berlin" stilsicher nachempfunden.

Beim Betreten der Eingangshalle fällt der Blick auf eine ausladende Wendeltreppe, deren schmiedeeisernes Geländer ein Originalstück aus dem 18. Jahrhundert ist. Die mit rötlich-braunem Marmoreffekt versehenen Wände enden unter einer kobaltblauen Kuppel mit unzähligen goldenen Sternen. Dieses Motiv geht auf Schinkel zurück, der es in seinem berühmten Bühnenbild für Mozarts "Zauberflöte" entworfen hatte.

Was Stars wie Sophia Loren und Placido Domingo ins Opernpalais zieht, ist sein Ruf als Gourmet-Tempel ersten Ranges. Auf allen Etagen finden sich Restaurants, in denen erlesene Köstlichkeiten serviert werden. Der "Fridericus" im Souterrain ist als brandenburgisches Landhaus gestaltet. Allerdings führt der Weg zunächst am Weinkeller vorbei, der nicht nur einen Hauch Toscana vermittelt, sondern auch dazu einlädt, sich selbst den passenden Tropfen auszusuchen. In den Regalen lagern um die 150 Weinsorten, von Bordeaux über Süd Tirol bis zum Saale-Unstrut-Gebiet. An kleinen Stehtischen läßt sich ein Probeschluck nehmen und dazu vielleicht eine Auster schlürfen, die hier jederzeit frisch zu haben ist. Die letzten Schritte zum Restaurant führen an einer Art Schaufenster vorbei, durch das man den Köchen bei der Arbeit zusehen kann.

Im "Fridericus" ist alles hell und frisch: auf grün-beigen Fußbodenfliesen stehen blankgescheuerte Tische aus hellem Holz, Kutscherlaternen und Getreidegarben bringen ländliche Atmosphäre in den Raum. Besonders hübsch sind die beiden Separés an den Längsseiten, die mit ihren hölzernen Vitrinen an Großmutter's gute Stube erinnern. Kulinarisch geht es im "Fridericus" brandenburgisch-deftig zu, wobei Geflügel und Fisch eine wichtige Rolle spielen. Bauernente aus dem Rohr wird in Orangen-Thymiansauce an feinem Wirsinggemüse und kleinen Laugenknödeln gereicht, Lammhaxe kommt mit Gemüse-Rosmarinsauce und Rahmkartoffeln auf den Tisch. Die große Fischplatte für zwei Personen enthält Hummerkrabben, Lachsscheiben, Zander und Austern auf Krebsragout mit feinem Saisongemüse und schwarzen Nudeln.

Einen Stock höher, im "Operncafé" herrscht schon ab morgens 9.00 Uhr Betrieb, wenn sich Geschäftsleute, Berlinbesucher oder Stammgäste zum Frühstückskaffee treffen. Bei dem aromatischen Muntermacher muß es aber nicht bleiben, denn vom Kuchenbüffet über Suppen und Snacks sind auch "ausgewachsene" Mahlzeiten im Angebot. Die Ausstattung wird von warmen Brauntönen bestimmt, belebt durch grüne Sitzbezüge, grün-beige gestreifte Tapeten sowie zahlreiche Spiegel an Wänden und Säulen.

Ebenfalls im Erdgeschoß lädt die "Opernschänke" ein. Sie hat ihre große Zeit am Sonntagvormittag, wenn Spaziergänger ihren Lindenbummel machen und zum Brunch einkehren. Dann gibt es hier nicht nur ausladende Büffets, sondern auch Live-Musik.

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Vornehmste Adresse und kulinarischer Höhepunkt im Opernpalais ist das Restaurant "Königin Luise" in der ersten Etage. Teppiche und Sitzmöbel sind in Altrosa gehalten, alles Holzwerk ist weiß lackiert. In die hellen Wände sind Säulenreliefs eingearbeitet, tischhohe Blumenständer haben ebenfalls die Gestalt antiker Rundsäulen. Wer den ganzen Zauber der Luisen-Küche auf einmal erleben möchte, sollte sich ein Menü leisten, das aus bis zu sieben Gängen besteht. Schon die Lektüre der Speisekarte ist ein Erlebnis: Kaiserschotenmousse an Seeteufelcarpaccio in Trüffelmarinade, Rotwein-Geflügelpunsch mit Pinienklößchen, Bachsaibling auf Kartoffel-Linsenragout, Sorbet von Granatäpfeln, Duett von Hase und Kaninchen auf Feigensenfsauce an Kartoffel-Gemüsestrudel, Auswahl von französischem Frischkäse und schließlich Schattenmorellen an Ziegenquarkeis.

Der rechte Flügel des Obergeschosses, der "Prinzessinnensaal", ist geschlossenen Veranstaltungen, Seminaren und Familienfeiern vorbehalten. Da die Wände verstellbar sind, finden hier kleinere wie größere Gesellschaften Platz. Kastendecken mit vergoldetem Stuck und blitzenden Kronleuchtern, Wände mit aufwendig gestalteten Reliefs sowie schwere Vorhänge schaffen eine festliche und doch heitere Stimmung. Die ist auch durchaus angebracht, denn vor zweihundert Jahren waren hier oben die Zimmer der Prinzessinnen Charlotte, Friederike und Alexandrine. Wenn auch manches vom Familienleben der Königsfamilie im Verborgenen blieb, zeitweise muß es recht turbulent gewesen sein. Sogar Balgereien und Kissenschlachten soll es gegeben haben !

"Im Familienkreis ging es ungezwungen und natürlich zu", wird berichtet. "Als Elternpaar zeigten sowohl Luise als auch Friedrich Wilhelm erhebliche Toleranz; die Gräfin Voß (Oberhofmeisterin - d.A.) tadelte zuweilen deren Nachsicht, da ihr das laustark-ungehemmte Treiben der königlichen Prinzen und Prinzessinnen auf die Nerven ging."<sup>1</sup> Für Gäste, die mit Nachwuchs im Opernpalais erscheinen, könnte dieses Wissen von Vorteil sein. Sollte nämlich jemand ob des Benehmens der lieben Kleinen die Nase rümpfen, ließe sich historisch korrekt anmerken: In diesen Räumen wurde schon immer getobt!

### **Adressen:**

#### **Opernpalais unter den Linden**

Unter den Linden 5  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 202683  
Fax: (030) 2044438

### **Quellen**

1/ Jan von Flocken, Luise - eine Königin in Preußen, Verlag Neues Leben Berlin 1989